

wenn auch nicht die Krone der Märtyrer, doch die der Confessoren durch Standhaftigkeit in Leiden und Kämpfen erworben. Ohne Zweifel deutet Venantius dabei auf die apostolischen Arbeiten des Heiligen zur Bekehrung der Heiden und Heidenchristen in der Diöcese Reyon und noch mehr in der Diöcese Tournai hin, in welcher, nach dem Berichte eines spätern Biographen des hl. Medardus, dieser unter vielen Hindernissen und Kämpfen den Heiden das Evangelium predigte (s. Boll. Jun. II, 87: Vita s. Med. auctore Radbodo episcopo c. 3, n. 19—21). Im Leben schon und noch mehr nach dem Tode stand Medardus im Rufe eines berühmten Wunderthäters; so wird, namentlich von Venantius und allen spätern Biographen, hervorgehoben, wie Diebe, welche ihn bestohlen, öfter auf wunderbare Weise gezwungen wurden, dem Heiligen das Gestohlene zurückzugeben. Medards Tod fällt nach den Holländisten ungefähr in das Jahr 545. „Zur Zeit des Königs Chlotar (gest. 561) starb der Heilige Gottes Bischof Medardus, ausgezeichnet durch Frömmigkeit, nachdem er die Bahn seines tugendvollen langen Lebens zurückgelegt hatte. Ihn begrub König Chlotar mit höchsten Ehren in der Stadt Suefflona und erbaute über seinem Grabe eine Basilika, die nachher sein Sohn Sigibert ausbaute und einrichtete. An seinem Grabe haben wir zerbrochene Fesseln und Ketten von Gefangenen gesehen, die bis auf den heutigen Tag zum Gedächtniß seiner Wunderkraft aufbewahrt werden“ (Grog. Tur., Hist. Franc. 4, 19; vgl. 4, 21. 52; 5, 35. 50; 9, 9; De gloria confess. 95).

[Schrödl.]

Meder als Volk (מֵדִים, Mēdōi), **Medien** als Land werden im A. T. häufig als bekannt vorausgesetzt. Die erste Erwähnung des Volkes geschieht schon Gen. 10, 2; den dort gebrauchten Namen Madaj tragen die Meder auch in den assyrischen Inschriften (Schrader, Keilschr. und A. T. 80). Die heilige Schrift weist demnach ihnen indogermanischen Ursprung zu; denselben erkennt auch Herodot an, wenn er (7, 62) sagt, daß sie früher Arier geheißen hätten. In neuerer Zeit hat Delattre (Le peuple et l'empire des Mèdes, Paris 1883) den wissenschaftlichen Nachweis für die indogermanische Abkunft der Meder geliefert, so daß Opperts Versuch, die Meder als Turanier oder Chamiten darzustellen (Le peuple et la langue des Mèdes, Paris 1879), damit beseitigt ist. Möglich bleibt es jedoch, daß die Meder, gleich den Indern, in ihrem Lande schon eine chamitische Bevölkerung vorfanden und so fremde Elemente in ihre Einrichtungen oder auch in ihre Sprache aufnahmen. Das Land, auf dessen Boden die Geschichte der Meder verlief, ist ein Theil des heutigen Persien zwischen dem kaspischen Meer, Armenien, der großen persischen Gebirgskette und der Salzsteppe und umfaßt jetzt die Provinzen Merv, Beluchistan, Gilan-Masandoran und Tral Abdchmi. Es ist ein gebirgiges, aber fruchtbares Land, in

welchem die Meder erst als abgehartete, tüchtige Krieger aufwuchsen, bis sie unter persischer Herrschaft der Weichlichkeit verfielen. Die Hauptstadt des Landes war das uralte Achmeta oder Ecbatana (s. d. Art.), das durch die königliche Burg einen Weltruhm erlangt hatte. Eine andere sehr große Stadt in Medien war Rages (s. d. Art.), welche aus der Geschichte der beiden Tobias bekannt genug ist. Nach der heiligen Schrift sind es zuerst die Inschriften des assyrischen Königs Rammanitari III. (811—783), vielleicht auch die seiner beiden Vorgänger, auf welchen die Meder genannt werden, und seitdem ist in assyrischen Quellen häufig von ihnen die Rede (s. Ziele, Babyl.-assyrische Geschichte, Gotha 1886, 635). In der Zeit des 9. und 8. Jahrhunderts erscheinen sie in einzelnen Stämme getheilt, deren jeder sein besonderes Oberhaupt hatte. Diese kleinen Fürsten lebten in beständigem Kriege mit Assyrien und wurden wiederholt unterworfen, so daß der assyrische König Sargon die besiegten Israeliten „nach Assyrien“ in „die Städte der Meder“ deportierte (4 Kön. 17, 6; 18, 11. Tob. 4, 21), und daß im assyrischen Heere Meder als Hilfstruppen erscheinen (Judith 16, 12). Unzweifelhaft aber vereinigte später einer aus diesen Stämmen sämmtliche Mederstämme unter seiner Herrschaft, gründete so ein einziges Mederreich und ward der Stifter einer Dynastie. Ob dieser, wie Herodot (1, 96) angibt, Dejokes hieß, muß dahingestellt bleiben. Zwar erscheint auf Sargons Inschrift unter dessen Feinden ein medischer Dajauku, allein vielleicht ist dies nur eine Bezeichnung der Stellung, wie der Name Pharaon in Aegypten. Ctesias (bei Diodor 2, 32 bis 34) rechnet für diese Dynastie 287 Jahre aufwärts von 538 und führt als Mitglieder derselben neun Könige an, welche von dem ersten König Arbates an bis zu dem letzten König Aspadas keine sonst bekannten Namen zeigen. Die Kriege gegen Assyrien wurden unter dieser Dynastie erfolgreich fortgesetzt und führten nach einem Bündnisse mit Babylon schließlich zur Zerstörung des assyrischen Reiches. Dem Mederreich ward von Cyrus ein Ende gemacht; freilich geschah dies, wie man jetzt aus dessen eigenen Erlässen weiß, auf eine weniger romantische Art, als Herodot es darstellt. Das mit Medien verbündete Babylon erlag dem Angriff Cyrus' unmittelbar nachher; um aber den Stolz der Unterworfenen zu schonen, setzte Cyrus einen Meder Namens Darius als Scheinkönig über Babylonien (Dan. 5, 31; 11, 1). Seitdem bestand ein „Reich der Perser und Meder“ (Esth. 1, 3. Dan. 6, 15) bis zu dem Siege Alexanders des Großen über den letzten Achämeniden (1 Makk. 1, 1), und die weitere Geschichte der Meder ist in die der Perser verflochten. Doch behaupteten die Meder im persischen Reich immer eine hervorragende Stellung, so daß schon Hsaias (13, 17; 21, 2) die Eroberung Babels durch Cyrus hauptsächlich den Medern zuschreibt, und daß Jeremias (51, 11), wie später die Griechen thaten, die Perser